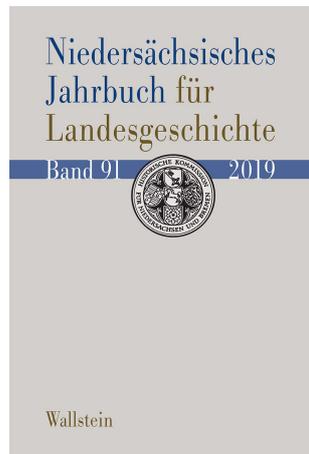


Citation style

Auge, Oliver: review of: André R. Köller, Agonalität und Kooperation. Führungsgruppen im Nordwesten des Reiches 1250-1550, Göttingen : Wallstein , 2015, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 88 (2016), p. 408-409, <https://www.recensio-regio.net/r/9dc9559c2691459abcc2e21826f1a8fa>

First published: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 88 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

KÖLLER, André R.: *Agonalität und Kooperation*. Führungsgruppen im Nordwesten des Reiches 1250-1550. Göttingen: Wallstein Verlag 2015. 727 S., graph. Darst. = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen Bd. 279. Geb. 48,- €.

Die Erforschung der mittelalterlichen Adelsgeschichte hat in der jüngeren Vergangenheit unter dem Dach der modernen Kulturgeschichte einen gewaltigen Schub nach vorn erfahren. Die erstellten, vielfach grundlegenden Untersuchungen erstrecken sich dabei nicht allein auf die Geschichte der besonders im Kontext des Greifswalder Principes-Projekts und des Heidelberger Rank-Vorhabens differenziert beleuchteten Reichsfürsten, sondern auch auf den nichtfürstlichen Hoch- und den Nieder- und ritterschaftlichen Adel. Sie decken geographisch zumal nicht allein klassische Adelslandschaften wie den deutschen Südwesten ab. Vielmehr wenden sie sich vermehrt Räumen und Regionen zu, die diesbezüglich zuvor wenig bis gar nicht in den Blick geraten waren. Das meint insbesondere den hohen Norden sowie den Nordosten und Nordwesten des mittelalterlichen Reiches. Ein vom Umfang und Inhalt her ehernes Fundament für das so immer mehr an Konturen gewinnende Forschungsgebäude zum Adel und noch allgemeiner zu den Führungsgruppen des mittelalterlichen Reiches hat nunmehr André R. Köller mit seiner Untersuchung gelegt, die – angeregt und betreut vom verdienten Rudolf Holbach – unter dem gleichen Titel wie das daraus hervorgegangene Druckwerk im Jahr 2012 von der human- und gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg als Dissertation angenommen worden ist. Die Doktorarbeit, die auf einem intensiven Quellen- und mehr noch Literaturstudium beruht – allein das Literaturverzeichnis besteht aus fast 100 dicht bedruckten Seiten –, wurde verdientermaßen im Jahr 2014 mit dem von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen verliehenen Preis für niedersächsische Landesgeschichte ausgezeichnet.

Nach der obligatorischen Einführung, die auf hinreichend breitem Raum in das Problem unter den bestimmenden Stichwörtern »Kooperation und Agonalität« einführt, die sich daran knüpfenden Fragen und Erklärungsmodelle darlegt sowie auf Methoden, Raum, Zeit und Quellen näher eingeht, zu guter Letzt noch das eigene Vorgehen erklärt (S. 9-50), kommt der Verfasser in seinem ersten Hauptteil auf Adel im Praxisfeld der Landesherrschaften im Nordwesten des Reichs zu sprechen (S. 51-250). Er berührt darin unter anderem die Königs- und Fürstenferne des Adels in dieser Region, »das« hochadelige Geschlecht zwischen Habitus und Agonalität, das Aussterben zahlreicher hochadeliger Gruppen und Linien, vor allem aber das breite Feld des Konnubiums mit den damit verbundenen Ehevermittlern, Partnerwahlstrategien, Austauschvorgängen und sodann die Grenzen des Habitus, die Handlungsspielräume, Kalkül, Identität und Gefühl setzten. Im zweiten Hauptkapitel geht es um »den« Adel im Praxisfeld der Landesgemeinden im Nordwesten (S. 251-465). Einsetzend mit einer aufschlussreichen Forschungsdiskussion, innerhalb derer Köller der Praxis vor dem von ihm sogenannten Theoriedilemma den Vorzug gibt, untersucht er darin das Verhältnis der Führungsgruppen zur landesgemeindlichen Ordnung vom 13. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter

unter dem Stichwort der Integration – einmal der verschiedenen Landesgemeinden und Häuptlinge in die sich etablierenden Landesherrschaften, dann der Cirksena in den Hochadel und der anderen Häuptlinge in den Niederadel.

Das dritte Hauptkapitel dreht sich um »den« Adel im erweiterten Praxisfeld der Landesherrschaften am Übergang vom späten Mittelalter zur Frühen Neuzeit mit besonderer Fixierung auf die Utrechter Eheverträge von 1529, durch die die Cirksena endgültig als gleichrangige Partner im Hochadel der Region anerkannt wurden (S. 466-588). In einem knapper gehaltenen Schlusskapitel bringt Köller schließlich die Ergebnisse seiner Studie nochmals prägnant auf den Punkt (S. 589-604). Ein Abkürzungsverzeichnis (S. 605 f.) sowie ein Quellen- (S. 607-630) und Literaturverzeichnis (S. 631-726), zu guter Letzt noch ein Wort des Dankes (S. 727) beschließen den gründlich redigierten und sich in einem hervorragenden Druckbild präsentierenden Band.

Dem Verfasser ist mit seiner Doktorarbeit unbestritten ein großer Wurf gelungen. Er hat eine Überfülle älterer und neuerer Studien zur Adelsgeschichte wirklich in hervorragender Weise durchdrungen und schließt seine einem begrenzteren Kleinraum geltenden Beobachtungen konzise wie fruchtbar an allgemeine Erkenntnisse an. Er positioniert sich dabei nicht allein trittsicher in der schwierigen Debatte um Kontinuität oder Diskontinuität adeliger Existenz im Nordwesten und schwingt sich mit seiner Ansicht, dass die friesische Freiheit ein wandelbares Konstrukt diskursiver Praxis (S. 266) gewesen sei, aus nahezu eigener Kraft vom brüchigen Eis der Forschung vor ihm. Er macht auch die von ihm favorisierte Feld- und Habitus-theorie Pierre Bourdieus für sein Themenfeld sinnvoll anwendbar.

Dabei handelt es sich aufgrund des erfreulich hohen Theorieniveaus und des geistigen Durchdringungsgrades der Materie um ein gewiss nicht einfach zu lesendes Buch, selbst für die Fachwelt nicht. Wer Adelsgeschichte nach dem Auslaufmodell aneinander gereihter Geschlechterdarstellungen erwartete, wird enttäuscht werden. Auch eine womöglich erhoffte moderne (Territorial-)Geschichte Ostfrieslands bekommt man mit seinem Buch natürlich nicht vorgelegt. Das alles wollte und sollte diese Dissertation in ihrem überzeugenden Ansatz auch gar nicht kreieren. Durch sie erhält der lange und, wie es scheint, wirklich sträflich vernachlässigte Nordwesten vielmehr endlich einen tragfähigen und nachhaltigen Anschluss an die restliche Adelsforschung, die wiederum zahlreiche positive Impulse durch sie erhält. Da das Werk trotz seines beachtlichen Umfangs dennoch vergleichsweise günstig ist, ist auf seine weite Verbreitung in den Bibliotheken des Nordens und darüber hinaus und auf seine möglichst rasche Rezeption zu hoffen!

Oliver AUGE, Kiel

ROBBEN, Bernd/LENSING, Helmut: »Wenn der Bauer pfeift, dann müssen die Heuerleute kommen!« Betrachtungen und Forschungen zum Heuerlingswesen in Nordwestdeutschland. 4. Auflage. Nachdruck der erweiterten 3. Auflage. Haselünne: Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte 2015. 324 S., Abb., graph. Darst., Kt. Geb. 24,90 €.